

Bockenheimer Anzeiger

Der Krieg.

Ein Rückblick.

Drei Wochen sind nun ins Land gezogen seit jenem Samstag Nachmittag, wo die Gewitterschwüle, die Spannung sich entlud und die letzte Hoffnung auf Frieden entfiel. Das Leben hat seit der Zeit nicht mehr die gewohnten Bahnen eingehalten. Fieberhafte Bewegungen auf allen Straßen, Menschenanhäufungen, wie man sie noch nicht erlebt hat, alles in Hast und ernstester feierlicher Betrachtung von der Stunde an, da die Mobilmachung bekannt gegeben wurde. Dann folgten die Tage der Bestellung der Heerespflichtigen. Ein Draußen des anschwellenden Sturmes, wie aus der Erde gewachsen. Menschen und wieder Menschen, eingeteilt aus der großen Zahl der Zustromenden und in kürzester Frist ausgerüstet für den furchtbaren Ernst; die Schienenwege nur für Beförderung der Kriegsbedürfnisse frei gehalten. Zug auf Zug rollt hinaus, für die verladenen Truppen nach unbekannten Zielen. Schlachtgeschänge ertönen und reihen auch die Zurückgebliebenen mit, sie lindern und überwältigen den Schmerz der Trennung von den Liebsten. Ganz Deutschland wie ein Mann, den Fiedel des feindlichen Ueberfalls mit dem eigenen Blute zu tilgen. Alle Unterschiede verwischt, alle Gegensätze zurückgestellt und in kleines Nichts verschwindend gegenüber der eisernen Pflicht, dem bedrängten Vaterlande Rettung vor dem Untergange zu bringen. Solche Tage werden allen unvergänglich bleiben, das sind große Tage, die in dem Herzen der Zeitgenossen weiter leben werden, bis das Leben ertücht. Dann entleeren sich die Straßen und die Sammelplätze der kampfbereiten Scharen. Die Intervalle der Truppentransporte werden immer größer. Der Begeisterung folgt die Erwartung. Was wird nun? Wiederum tiefe Stille, niemand weiß, wo unsere Truppen die Eisenbahnwagen verlassen haben, wo sie nun stehen und ob sie schon einen Feind zu Gesicht bekommen haben. Ganze Züge von Kraftwagen, neu und einheitlich ausgestattet, passieren die Städte, man erfährt, daß alle Borräte an Benzin von der Militärverwaltung beschlagnahmt sind und glaubt kaum, daß solche Massen dieser modernsten Fahrzeuge im Deutschen Reich aufgebracht werden könnten. Auch sie haben das Weichbild der Städte im Inneren jetzt verlassen. Alles ist nach Westen gezogen, nach Westen von hier weiter.

Nachschübe an Ersatzmannschaften finden noch statt, der Landsturm ist auch unter die Fahnen gerufen. Wieder Stille, die allmählich dem Dröhnen nach Keufligkeiten Platz macht. Jedes Geräusch wird weiter getragen und sein Ursprung ist verloren gegangen. Eine harte Geduldsprobe. Was machen unsere Truppen, die aller Berechnung nach jetzt vor dem Feinde stehen müssen? Auch die wachsende Zahl unserer Feinde bis ins Land der gelben Rasse hinein wird nur nebensächlich aufgezeichnet. Vom westlichen Kriegsschauplatz verläutet nichts. Und doch weiß jeder Mann, daß hier der Hauptschlag fallen muß, daß in Frankreich der Kopf des Untiers zerdrückt werden muß, ehe die Nieder einzeln zum Absterben gebracht werden können.

Aber Schweigen aus der ganzen Front. Ein jeder hat sich ausgerechnet, daß in der Linie Velfort-Meg der Feind den Hauptstoß gegen das Herz Deutschlands führen wird. Aber nur tropfenweise werden von dort die Ereignisse amtlich gemeldet. Den Franzosen muß dies auch zu langsam gegangen sein. Sie stoben bei Mühlhausen

vor und werden mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Die ersten gefangenen Rothosen geben die Quittung der Erfolge. Durchbrüche durch die Vogesenpässe folgen, immer noch bleibt das deutsche Heer in der Verteidigungsstellung und macht nieder oder schneidet ab, was sich allzu vorwiegend an den Ueberfall gewagt hat.

Da kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel die sichere Nachricht, daß unser rechter Flügel in weit nach Norden ausholendem Bogen Belgien durchstreift. Jetzt gibt es Luft. „Es geht los“, sagt jedermann. Die Wahrheit bricht sich Bahn. Velfort ist zwar noch nicht dem Erdboden gleich gemacht, aber in Lothringen, nördlich und südlich von Meg, ist in die französische Linie eine Bresche getrieben worden, wie sie auch die kühnsten Hoffnungen und die Zuversicht in die gute Vorbereitung unserer militärischen Organisation nicht ahnen ließen. Eisen nimmt nun der Schritt unserer Bataillone seinen Marsch weiter, unbeirrt durch den mähenden Tod in den eigenen Reihen und die verzweifeltsten Versuche der Gegner, den Weg der Rache aufzuhalten. Unsere kampfbegierigen Reihen greifen in schnellster Gangart über die Grenzen. Vor Namur donnern die Belagerungsgeschütze und die Franzosen werfen in eiligster Flucht alles fort, was das schnelle Vausen behindert. Das Leben im Inlande lenkt allmählich wieder in seine gewohnten Bahnen ein. Seit heute verkehren auch Güterzüge.

Unbeirrt auf das Ziel los, dem Vaterlande den Frieden wieder zu bringen für recht lange, lange Zeit.

Das Vertrauen des Volkes in die Lauterkeit seines Wertes, in die Notwendigkeit der unermesslichen Opfer feiert seine ersten Triumphe. Es wird gehalten was versprochen wurde, davon sind wir alle überzeugt. Aus die Wahrheit bricht sich Bahn. Die Armeeverwaltung beginnt jetzt mit den Verlustlisten. Eine bittere, ernste Sprache. Viele haben schon ihr Leben gelassen für die heilige Pflicht. Die Toten sind der Tragödie des Lebens für immer entrissen; ihre Angehörigen wissen sie in sicherer Ruhe. Das Schicksal der Verwundeten wird dank unseren vollkommenen sanitären Einrichtungen auch ein hoffnungsvolleres sein als in früheren Kriegen, und die Ueberlebenden sehen dem Tage der Wiedergeburt unseres heiligen Volksebens aus diesen schweren Schicksalsschlägen mit dem Bewußtsein strengster Pflichterfüllung im Dienste ihrer Volksgenossen entgegen. So kämpft ein Volk, das sich den Platz an der Sonne durch harte Zeiten hindurch gesichert hat.

Die richtige Antwort für Japan.

Berlin, 23. Aug. Auf das japanische Ultimatum wurde dem heiligen japanischen Geschäftsträger heute vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben: Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzuberufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.

Unsere österreichischen Waffenbrüder.

Sofia, 23. Aug. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vorrücken ins Innere von Serbien begriffen. Die Serben seien von allen Seiten gedrängt infolge der erlittenen ungeheuren Verluste. In Risch herrsche eine Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge suchen eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Risch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Pivat geschickt worden. Der bulgarische Gesandte Tschaprashikow ist unterwegs nach Sofia.

Wien, 23. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 21. August amtlich gemeldet: Vom 20. August liegen folgende zusammenfassende, verspätet eingegangene Meldungen vor: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz bei Cattaro wurden wir ohne wesentlichen Erfolg von den Montenegrinern beschossen. Unsere Festungs- und Marineartillerie erwiderte das Feuer mit sichtlich größerer Wirkung. Bei Trobinje herrschte Ruhe, Bibeca wurde mäßig, aber ununterbrochen beschossen. Unsere eigenen Truppen haben am 18. August Pleolje besetzt und sind im Vorgehen über die obere Trina und den Lim begriffen. In der unteren Trina haben unsere Truppen den anbefohlenen Rückmarsch vollkommen geordnet und vom Feinde unbelästigt durchgeführt. Bei Babanz hat ein erfolgreicher Vorstoß gegen den Süden stattgefunden, worauf die Truppen, wie befohlen, wieder zurückgingen. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schreibt die eigene Aufklärung mit gutem Erfolge fort.

Unsere Seejoldaten.

Amlich wird gemeldet: Das Detachement deutscher Seejoldaten, welches seither in Stutari sich befand, hat sich den österreichischen Streitkräften angeschlossen. Bei Erräumung der Serbenstellung bei Bisegrod befanden sich die Deutschen in erster Linie, die Mannschaft benahm sich musterhaft. Verluste 3 Tote, 2 Offiziere und 21 Mann verwundet.

Weitere Siegesnachrichten.

Berlin, 23. Aug. Nördlich von Meg hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen.

Berlin, 23. Aug. Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegt haben, haben die Linie Luneville-Biamont-Strey überschritten. Das 21. Armeekorps ist heute in Luneville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Vogesen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt. Die zu beiden Seiten von Neuschateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat heute eine über den Semois vorgehende französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, u. a. mehrere Generale, sind ihr in die Hände gefallen. Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Raubange. Eine vor ihrer Front auftretende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen. — Namur wird zur Zeit noch beschossen, doch dürfte der Erfolg auch hier nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Französische Berichte.

Rotterdam, 23. Aug. Ueber die Schlapfen der Franzosen zwischen Meg und Lothringen wird amtlich aus Paris gemeldet: Die französischen Truppen in Lothringen zogen sich vor ansehnlichen feindlichen Streitkräften zurück. Längeres Standhalten wäre gefährlich gewesen. Augenblicklich wird der linke Flügel der Franzosen bei den vorgeschobenen Befestigungen von Nancy in Stellung gebracht und der linke Flügel nimmt eine Stellung auf dem Tonon ein. — Ueber die Schlacht bei Mühlhausen verbreitet der Londoner Erzhänge Telegraph folgende offizielle Meldung: Die Franzosen haben zwischen Altkirch und Mühlhausen einen glänzenden Sieg

Ein treuer Kamerad.

Novelle von Lisa Vogel.

(1. Fortsetzung.)

Aber wenn auch viele Damen in kurzen Reitröcken dort umherschwirrten und sich von den jungen Offizieren den Hof machen ließen, Stella war nicht unter ihnen. Sie hatte sich gleich nach der ersten Nummer zurückgezogen, um sich auszurufen und umzugeben. Ueberhaupt galt sie als sehr unnahbar, und keiner der Herren, die den Zirkus allabendlich besahen, konnte sich rühmen, auch nur das leiseste Zeichen ihrer Gunst erlangt zu haben, außer Oskar Fabricius, und ihn hatte sie nicht im Zirkus, sondern auf einem Morgenritte im Stadtpark kennen gelernt. Die beiden hatten rasch Gefallen aneinander gefunden und trafen sich täglich zu einer Zeit, wo die Angehörigen der Kreise, denen Oskar angehörte, meist noch in den Federn zu liegen pflegten.

Als Graf Halben sich nach Stella Calvelli erkundigte, sagte man ihm, sie erscheine nie hier außen, und nach der Vorstellung gebe sie stets mit ihrem Vater nach Hause.

„Das ist er da drüben, der Alte in der Stallmeisteruniform“, sagte ein vorwichtiges Dämchen, und Graf Halben ging zu Paolo hinüber, um ihm ein paar Komplimente über seine Tochter zu machen.

Ein Wort gab das andere, und Halben merkte bald, daß er es mit einem gebildeten Menschen zu tun hatte, der offenbar früher etwas besseres gewesen. Und im Lauf der Unterhaltung erfuhr er, daß Calvelli in seiner Jugend — allerdings unter einem anderen Namen — ein berühmter Sänger gewesen, daß er infolge des plötzlichen Todes seiner über alles geliebten Frau in ein

Kerkergefängnis verfallen war, das ihn die Stimme gekostet hatte. So sei er zum Zirkus gekommen; denn für einen bürgerlichen Beruf sei er verdoeben gewesen.

„Meine Stella aber ist ein echtes Zirkuskind; denn sie war noch ein Baby, als ihre Mutter starb und ist sozusagen im Zirkus groß geworden. Im Reiten tut's ihr aber auch keine nach“, sagte er stolz hinzu, und Halben stimmte ihm bei.

„Ich habe etwas Aehnliches noch nicht gesehen“, erklärte er, „und doch habe ich in Paris und London, in Wien und Berlin die bedeutendsten Zirkuskünstlerinnen kennen gelernt. Sie können wirklich stolz auf Ihre Tochter sein.“

„Das bin ich auch, Herr Graf, um so mehr, als sie nicht nur eine große Künstlerin, sondern auch ein gutes Kind ist.“

Die Pause nahte sich ihrem Ende, und der Graf begab sich in seineloge zurück.

Am Abend nach der Vorstellung erschien Oskar Fabricius, wie er es Stella versprochen hatte, bei ihrem Vater und bat diesen um die Hand der Geliebten.

„Wir fühlen uns sehr geehrt, Herr Fabricius“, erwiderte der Alte kühl, „aber sie müssen es einem Vater versprechen, wenn ihm die Ehre nicht genügt. Wie denken Sie eine Frau zu ernähren?“

„Herr Calvelli, ich bin ein reicher Mann —“

„Das heißt, Ihre Mutter ist eine reiche Frau!“

„Und ist das nicht dasselbe?“

„Nein, denn es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß Frau Fabricius mit Ihrer Wahl nicht einverstanden ist.“

„Das fürchte ich nicht, meine Mutter war heute abend entzückt von Stella.“

„Als Künstlerin gewiß, aber als Schwiegertochter?“

„Das werde ich morgen erfahren. Ich wollte mich nur erst Ihrer Einwilligung versichern, Herr Calvelli. Sagen Sie, daß Sie uns nichts in den Weg legen wollen?“

„Das will ich nicht. Sobald Sie mir sagen, daß Ihre Frau Mutter nichts gegen die Heirat hat, und daß sie Ihnen die nötigen Geldmittel gibt, habe auch ich nichts dagegen, im andern Fall kann ich meine Einwilligung nicht geben. Stella ist sehr verständig, wie Sie wohl selbst wissen, und ihren Beruf könnte sie doch als Ihre Frau nicht ausüben!“

„Nein, aber ich kann arbeiten, Herr Calvelli.“

„Sie? Gestatten Sie mir, daran zu zweifeln. Sind Sie zu irgend einem Beruf erzogen? Sie haben zwar ein paar Semester studiert, sind Referendario, aber genügt das, um eine anspruchsvolle Frau zu ernähren? Und Sie selbst? Im Schoß des Reichthums aufgewachsen, sind Sie auch nicht daran gewöhnt, sich Entbehrungen aufzuerlegen. Also es bleibt dabei. Willigt Ihre Frau Mutter ein, sage auch ich nicht nein, verweigert sie ihre Zustimmung, so kann ich auch die meine nicht geben.“

Da trat Stella aus dem Nebenzimmer ein.

„Sei nicht so hart, Papa. Du weißt, wir haben uns lieb, und die Liebe überwindet viele Hindernisse. Nicht wahr, Oskar, wir sind auch mit wenigem zufrieden?“

„Liebes Kind“, versetzte Paolo Calvelli, zu Stella gewandt, „glaube mir, ich will nur dein Bestes. Aber warte bis morgen, vielleicht ist Frau Fabricius doch bereit, dich als Schwiegertochter zu begrüßen.“

(Fortsetzung folgt.)

errungen. Die Deutschen ziehen sich nach dem Rhein zurück und haben eine Anzahl Gefangene zurückgelassen. Die Franzosen eroberten 24 Kanonen. — Im übrigen fordern die Blätter die Bevölkerung zu Geduld auf, da der Aufmarsch großer Heeresmassen Zeit erfordere. Alle Anordnungen des Generalstabes und der Behörden lassen darauf schließen, daß man auf einen Krieg von langer Dauer rechnet.

Russische Niederlagen.

Berlin, 22. Aug. Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen-Angersburg im Vorgehen. Das deutsche 1. Armeekorps hat am 20. August den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und geworfen; dabei sind achttausend Gefangene gemacht und acht Geschütze erbeutet worden. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavallerie-Division war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen; sie traf gestern bei dem 1. Armeekorps mit fünfhundert Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregel und südlich der masurenischen Seenlinie im Vorgehen.

Gefangenentransporte.

Frankfurt, 24. Aug. Da die auf den westlichen Kampfplätzen gefangenen französischen Soldaten erstaunlich hohe Rationen aufweisen, ist sofort mit dem Transport ins Innere Deutschlands begonnen worden. Frankfurt wird vorerst davon nicht berührt werden, da die Truppenübungsplätze bei Hammelburg (Bayern) und Griesheim bei Darmstadt zur Aufnahme bereit gestellt werden. Ein Militärzug faßt rund 2500 Mann.

Geldfund.

Nachen, 23. Aug. Aus zuverlässiger Quelle hört der Korrespondent des Berliner Lokal-Anzeigers, daß in Lüttich u. a. zwei große Geldschatze erbeutet wurden, die den Lütticher Kriegsschatz von 5 1/2 Millionen Francs enthielten. Weiter erfährt er, daß in Dolhain im Souverain einer Goldwäscherei ein großes Benzin- und Automobilbenzintankdepot von unserer Truppe gefunden wurde. Niemand zweifelt daran, daß es für die Franzosen bestimmt war, die natürlich kurz vor der deutschen Grenze alle Veranlassung gehabt hätten, sich mit Benzin zu versehen. Es ist anders gekommen. Uebrigens kann der Gastwirt selbst keine Auskunft mehr geben, da er zu den von den deutschen Truppen erschossenen Zivilpersonen gehört.

Kleine Nachrichten.

München, 23. Aug. Gestern Abend spielte auf Anordnung des Bürgermeisters eine Musikkapelle auf dem Rathaussturm patriotische Lieder. In einer kaum jemals dagewesenen Weise waren der Marienplatz und die ganzen Nebenstraßen von tausenden von Menschen belagert, so daß der Straßenbahn- und sonstige Verkehr aufhören mußte. Die Menge sang die patriotischen Lieder zum größten Teil mit. Viele Leute zogen nach dem Wittelsbacher Palais, wo der König neuerdings seiner Freunde über den großen deutschen Sieg in Lothringen Ausdruck gab.

Strasbourg, 21. Aug. Seit gestern haben auf dem Kaiserplatz zwei weitere französische Geschütze Aufstellung gefunden.

Amsterdam, 24. Aug. Am 26. August 1 Uhr mittags wird die Bank von England neue Schuldscheine in Höhe von 15 Millionen Pfund ausgeben, die nach 6 Monaten rückzahlbar sind. Von dieser Summe sind 10 Millionen Pfund für eine belgische Anleihe bestimmt.

Lokal-Nachrichten.

24. August.

Die Universität Frankfurt a. M. wird zum Beginn des Winter-Semesters ihre Vorlesungen, wenn auch in bescheidenem Umfang als geplant war, aufnehmen. Nachdem bereits am 10. Juni durch Allerhöchsten Erlaß die Universität errichtet wurde, sind von Seiner Majestät vor seiner Abreise zum Kriegsschauplatz die Universitäts-Statuten noch unterschrieben vollzogen worden, und zwar mit dem historisch denkwürdigen Datum vom 1. August. Da der durch Statut und Stiftungsvertrag zunächst berufene Oberbürgermeister von Frankfurt Voigt gewünscht hat, zur Zeit vom Borfig entbunden zu werden, so ist dem Antrag des Großen Rates gemäß durch Erlaß des Kultusministers vom 18. August der bisherige Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Akademie, Oberbürgermeister a. D. Dr. Widess, bis auf weiteres zum Vorsitzenden und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Georg Voigt, für die gleiche Zeitdauer zum händigen Stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Universität ernannt worden. Im Falle der Behinderung des Oberbürgermeisters Voigt wird derselbe bis auf weiteres durch Dr. Wilhelm Metton vertreten werden. Ferner hat der Kultusminister durch Erlaß vom gleichen Tage den derzeitigen Rektor der Akademie, Professor

Dr. Bachsmuth, zum ersten Rektor der Universität ernannt.

Unterstützungsberechtigte. Bekanntlich wird die für Zurückgebliebene der Kriegsteilnehmer angelegte Reichsunterstützung sowie der von der Stadt bewilligte Zuschuß zu derselben nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt. Freiwillige Zusendungen von dritter Seite werden aber den Unterstützungsberechtigten nicht in Anrechnung gebracht, also auch nicht die ihnen von den Arbeitgebern der Kriegsteilnehmer gezahlten. Die mit Unterstützung der Stadtverwaltung und gemeinnütziger Anstalten eingerichtete private Kriegsfürsorge tritt jedoch nur in besonderen Fällen der Bedürftigkeit in Kraft. Mit Rücksicht auf Zweifel, die in der Öffentlichkeit geäußert sind, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung ausdrücklich festgestellt, daß die Unterstützungen der Arbeitgeber auf die öffentliche Unterstützung nicht angerechnet werden darf.

Polizeistunde 12 Uhr. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: Die für alle Gast- und Schandwirtschaften auf 11 Uhr festgesetzte Polizeistunde wird hiermit auf zwölf Uhr verlängert. Ausgenommen sind die Wirtschaften, für die vor dem Kriege die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt war. Zuwiderhandlungen ziehen die Schließung der Wirtschaft nach sich.

Eine neue städtische Wohnhausgruppe in Bornheim. Die Stadtkämmerei läßt zur Zeit auf dem vormals der Stadt gehörigen Gelände an der Ecke der Sedbacher Landstraße, Weidenborn- und Dorteilweierstraße, das sie im Wege des Austausches von den Rübischen Eheleuten zurückerworben hat, eine Wohngruppe von sieben Häusern mit Doppelwohnungen von zwei und drei Zimmern mit Erdgeschloß, drei Obergeschossen und Dachgeschloß erbauen. Die Häuser sind bereits bis zur zweiten Stockhöhe gediehen. Im ganzen sind es 51 Wohnungen, für die sich bereits städtische Brante, Bedienstete, Straßenbahner usw. als Mieter gemeldet haben. In die Baugruppe wird ein überbauter Durchgang mit Treppenanlage nach der höherliegenden St. Georgenstraße eingefügt. Die Baukosten des Blocks betragen 350 000 Mk.

Die königlichen Eisenbahndirektionen geben bekannt, daß vom heutigen Tage ab die Güterzüge regelmäßig gefördert werden mit Ausnahme der äußersten Eisenbahnstrecke auf der linken Rheinseite und im östlichen Grenzgebiet. Für die Einhaltung der Lieferzeit wird keine Gewähr geleistet. Güter- und Güterabfertigungen geben Auskunft über die Fahrpläne.

Zur freiwilligen Weiterversicherung von zur Fahne Einberufenen. Die zur Fahne einberufenen Krankenkassenmitglieder, die die Kassenmitgliedschaft freiwillig fortgesetzt haben, haben während ihrer Verpflegung im Lazarett infolge von Krankheiten oder Verwundungen Anspruch auf das volle Krankengeld ihrer Lohnstufe. Die kürzlich in einem Aufsatz mitgeteilte Ansicht, daß Anspruch auf Hausgeld (halbes Krankengeld) gegeben sei, ist unzutreffend.

Freibibliothek und Lesehallen, Stolpestraße. Nachdem bereits in sechs Lazaretten unsere Bibliotheken aufgestellt sind, treten an die Freibibliothek auch von anderen Seiten Anfragen um Aufstellung von Lazarettbibliotheken heran. Das Material der Freibibliothek ist diesen Anforderungen nicht gewachsen und bitten wir unsere Mitbürger um Ueberlassung guter Bücher unterhaltenden Inhalts möglichst in gebundenen Exemplaren.

Der Verein Hausrats-Sammelstelle hat in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen, zur Steuerung der durch den Krieg herbeigeführten außerordentlichen Not aus seinem Reservefonds den Betrag von 5000 Mark zu spenden, welche zur Beschaffung von Stoffen, sowie für Arbeitslöhne zur Anfertigung von Wäsche und Bekleidung verwendet werden sollen. Die so durch kurzzeit arbeitslose Frauen — gegen angemessene Arbeitslöhne — gefertigten Wäsche- und Bekleidungsstücke werden durch die Hausrats-Sammelstelle an Bedürftige, zum Teil unentgeltlich, zum Teil gegen gewöhnliche geringe Preise abgegeben werden.

Gefahr für unsere Gemüserente. Auf den Feldern und in den Gärten fliegt jetzt eine Unmasse großer weißer Schmetterlinge (Kohlwespen). Sie legen ihre Eier an die Kohlpflanzen (Kohlrabi, Weißkohl, Weißkraut, Wirsing, Rosenkohl, Blumenkohl und dergl.). Die den Eiern einschließenden Käupchen fressen unser Gemüse. Wenn sie, wie in diesem Jahre, in großen Massen auftreten, vernichten sie die ganze Gemüserente. Um diese zu retten, müssen die einzelnen Blätter jeder Pflanze umgedreht und sorgfältig nachgesehen werden. Die an der Unterseite der Blätter befindlichen gelben Eierhäufchen (bis 100 und mehr) sowie die bereits ausgeschlüpften Käupchen werden abgelesen und gründlich zerdrückt. Dies muß in der Woche mindestens einmal geschehen, da die Schmetterlinge bei günstiger Witterung bis in den September hinein immer wieder neue Eier ablegen.

Es ist dringend erforderlich, daß diese Schädlinge sofort vernichtet werden, damit in dieser ersten Zeit unserer Völke ein so wichtiges Nahrungsmittel nicht verloren geht.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen vom 24. August 1914. Auftrieb: 395 Ochsen, 94 Bullen, 981 Färsen und Kühe, 357 Kälber, 194 Schafe, 2248 Schweine. — Biegen bezahlt wurde für 100 Pfund:

| | Lebend-Gewicht | Schlacht-Gewicht |
|---|----------------|------------------|
| Ochsen: | | |
| vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt | 54—62 | 110 |
| junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew. mächtig genährte junge, gut genährte ältere | 48—52 | 87—95 |
| Bullen: | | |
| vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes | 47—51 | 78—85 |
| vollfleischige jüngere | 42—46 | 72—80 |
| Färsen und Kühe: | | |
| vollfleischige, ausgewaschene Färsen höchsten Schlachtwertes | 46—50 | 83—90 |
| vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 43—48 | 80—85 |
| ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färsen | 35—39 | 65—79 |
| mäßig genährte Kühe und Färsen | 30—34 | 60—68 |
| gering genährte Kühe und Färsen | 24—28 | 55—64 |
| Bezahlt wurde für 1 Pfund: | | |
| Käfer: | Pfg. | Pfg. |
| feinste Rost (Kollmisch) und beste Saugfäßer | — | — |
| mittlere Rost- und gute Saugfäßer | 40—45 | 63—78 |
| geringe Saugfäßer | — | — |
| Schafe: | | |
| Rastlamm und jüngere Rastlamm | 42—43 | 92—94 |
| ältere Rastlamm und gut genährte Schafe | — | — |
| mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) | — | — |
| Schweine: | | |
| vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Leb.-Gewicht | 48—50 | 60—62 |
| vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebend-Gewicht | 47—50 | 61—64 |
| fleischige Schweine | — | — |
| Sauen | — | — |

Am Rindermarkt ruhiger, am Kleinvieh- und Schweinemarkt gedrakter Handel. Bei allen Viehgattungen verbleibt Ueberhand.

Bermischte Nachrichten.

Eiershausen (Dillkreis) 23. August. Bei dem Gewitter, das gestern über die Gemarkung sich entlud, traf ein Blitzstrahl den Sohn des Schaffirten Braun und tötete ihn auf der Stelle. Der ältere und einzige Bruder des jungen Mannes steht im Felde gegen Frankreich.

Rom, 23. August. In dem bevorstehenden Konklave ist bekanntlich Deutschland durch drei Kardinale vertreten. Die Neuweisung des Erzbistums Bosen-Gnesen war unter der von der Kurie zugegebenen Zusicherung erfolgt, daß dem neuen Erzbischof der Kardinalhut verlehren würde. Wiederholten Wünschen der preussischen und bayerischen Regierung zwecks Erhöhung der deutschen Mitglieder des Kardinalkollegiums hat nun infolge des Ablebens des Papstes nicht mehr entsprochen werden können. Doch steht mit Sicherheit zu erwarten, daß sie nach Beendigung der Sebisovanz ihre unverzügliche Berücksichtigung finden werden.

Drei Reiter!

Es reiten drei Reiter zum Tore hinaus
Sie reiten zu einem blutigen Strauß.
Fein Viehchen leb' wohl, fein Viehchen leb' wohl!
Es schlagen die Reiter so kräftig dazwischen
Als ging es direkt nach Paris hinein.

Refrain . . .
Es wanket der Eine vom zitternden Pferd
Begrab mich, oh Bruder in deutscher Erd'.
Refrain . . .

Es reicht ihm der zweite die blutige Hand
Mein Bruder, du stirbst für das Vaterland.
Refrain . . .

Und als er die Augen ihm leise gedrückt,
Da hat er von neuem sein Schwert gezückt.
Refrain . . .

Er schlug für den Vater, für König und Weib
Er rächte den Freund mit eigenem Leib'.
Refrain . . .

Und als ihn der Dritte dahinsinken sah,
War hurtig dem toten Bruder er nah.
Refrain . . .

Er schüttelt den Kopf und mit blinkendem Schwert,
Räumt er sein Roth und wendet das Pferd.
Refrain . . .

Dann sprengt er mit mächtigem Saue hinein
Der letzte der Reiter vom Deutschen Rhein.
Refrain . . .

Siegfr. Junfer.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 %

bei täglicher Verzinsung.
Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Hausparzellen (Sparbüchsen). — Weichenbüchsen. — Kontrollisten für Weihnachtssparen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr

bei der Hauptstelle 3 St. zu 2 %.
Provisionsfreie Gewährung von I. Hypotheken- und Lombard-Darlehen.
Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertendung, Postcheck, Scheck oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.
Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.
Die Sparkasse übernimmt für ihre Spar- und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.

3931

Am 28. August 1914 vormittags 10 Uhr sollen die bis 31. März 1915 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse für das Reserve-Lazarett II vergeben werden. Zu derselben Zeit werden die im gleichen Zeitraum ankommenden Küchenabfälle, Knochen und Brotreste ebenfalls vergeben.

Die Bedingungen können hier eingesehen werden, sie sind vor Abgabe von Angeboten zu unterschreiben.

Die Angebote sind spätestens zu der Terminstunde im Reserve-Lazarett II abzugeben.
4670 Königl. Pr. Reserve-Lazarett II, Frankfurt a. M.

| | | |
|---|------|--|
| Kleine 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Adalbertstraße 9. | 4524 | Fast neues Bett, Divan, Schrank, Waschtisch, wegen Umzug billig zu verkaufen. Anz. Borm. Homburgerstraße 28, I. Hs. 4656 |
| Jung. (aub. Mädchen sucht Stelle in kleinem Haushalt. Juliusstraße 3, part. | 4671 | |

Neuanmeldungen zur Unfallversicherung

Formulare für Unfallmeldungen

empfiehlt die Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.
Leipzigerstr. 17. — Telephon Amt II, 4165.